

Schmied und Gerber. Bischof Johannes von Jerusalem weihte Porphyrus zum Priester (392) und gab ihm die Reliquie des heiligen Kreuzes zur Aufbewahrung. Als dann (395) der Bischof von Gaza starb, wurde Porphyrus sein Nachfolger. Gaza war fast ganz dem Götzendienste ergeben, besonders dem Cult der Venus und des Marnas (Jupiter), dem Herrn des Regens. Nur wenige Christen und drei Kirchen gab es damals in der Stadt. Als Porphyrus mit den Christen durch eine Bittprocession, durch Fasten und Gebet einen schon lange von Marnas vergeblich erbetenen Regen von dem wahren Herrn Himmels und der Erde erlangt hatte, bekehrten sich viele Heiden und Götzenpriester. Von Seiten der götzdienstlichen Bewohner hatte der heilige Bischof jedoch Nachstellungen und Verfolgungen jeglicher Art zu erdulden. Er erlahmte aber nicht und flehte täglich zu Gott um die Bekehrung des Volkes. Ein Versuch des hl. Porphyrus mit seinem Metropolitens Johannes von Cäsarea in Constantinopel bei der Kaiserin Eudokia hatte die Zerstörung der Tempel und Götzenbilder zur Folge, nachdem schon früher die Schließung der Tempel angeordnet worden war. Kaiser Arcadius erließ am Lausage seines Sohnes Theodosius II. den betreffenden Befehl und schenkte den Bischöfen eine Summe Geldes zur Reise, zum Bau einer Kirche und eines Hospitals für Fremde (Pagi, Crit. ad an. 401, n. 24). An der Stelle des gänzlich zerstörten Marnastempels erhob sich bald eine Kirche, Eudokiana genannt (Hieron., In Is. 7, 17; bei Migne, PP. lat. XXIV, 241). Durch das Gebet, die Geduld des Heiligen und Wunder verschiedener Art bekehrten sich Viele zum Christenthum. Der hl. Porphyrus starb am 26. Febr. 419 oder wahrscheinlicher 420, nachdem er im J. 415 auch dem Concil von Diospolis unter von Gaza beigewohnt hatte (Aug., C. Julian. 1, 5, 19). Das römische Martyrologium und die griechischen Menologien erwähnen ihn am 26. Februar (Nilles, Kal. man. I, Oeniponte 1879, 112). Abbildungen zeigen ihn als Bischof mit einem geschlossenen Buche in der Hand, oder wie er, den Mantel mit griechischen Kreuzen bedeckt, vor einem Christusbilde betet. — Die Vita S. Porphyrii des Diacons Marcus war lange nur in einer mangelhaften lateinischen Uebersetzung bekannt, bis M. Haupt 1874 den griechischen Text publicirte (s. d. Art. Marcus Diaconus). (Vgl. besonders Act. SS. Boll. Febr. III, 648 sqq.; Tillemont, Mém. X, Paris 1705, 708 ss. 334 ss.; Mazochius, Comment. in vetus mar-morem S. Neapol. eccl. Kalend. I, Neapol. 1744, 70 sqq.; Ceillier VI, nouv. édit., 329 a.) [L. Helmeling O. S. B.]

Porphyrus, der Neuplatoniker, s. Neuplatonismus IX, 207 ff.

Porretta (Porretta), s. Capponi.

Porée, Gilbert de la, s. Gilbert, n. 7.

Porrus, Johannes Angelus, der sel., O. Serv. B. M. V., Urheber der sogen. Observanz

von Corvara, stammte aus einer vornehmen Familie Mailands und war zwischen 1420 und 1440 geboren. Um 1450 trat Porrus zu Mailand in den Servitenorden ein und lebte dann in verschiedenen Ordensconventen, insbesondere etwa 20 Jahre auf dem Monte Senario in der Höhle des hl. Sosteneus, eines der Stifter des Servitenordens. Zu verschiedenen Malen wurde Porrus zum Prior zu Chianti und auf dem Monte Senario gewählt, ebenso zum Novizenmeister, ob-schon seine Gebrechlichkeit ihm die Ausübung dieser Aemter sehr beschwerlich machte. Um 1491 führte er in der Einsiedelei von Corvara eine Reform der Ordensdisciplin durch, die sich später als Observanz von Corvara ausbildete. Nachdem der Selige dann noch an verschiedenen Orten geweiht, ward ihm auf dem Monte Senario die Offenbarung seines baldigen Todes und die Aufforderung, den Rest seiner Tage in Mailand zuzubringen. Dort starb er dann auch am 24. October 1506. Sein Leichnam, der durch die Gabe der Unverweslichkeit von Gott ausgezeichnet ward, ruhte erst in der Familienkapelle der Porro im Servitenkloster zu Mailand bis zur Aufhebung des Klosters im J. 1797. Seitdem befindet er sich in einer Kapelle der Kirche St. Karl, welche an Stelle der abgetragenen Servitenkirche errichtet ward. Der Orden verehrt den sel. Johannes Angelus am 25. October. (Vgl. Act. SS. Boll. Oct. X, 883 sqq.; Stadler, Heiligen-Lexikon III, 380 ff.) [A. Esser.]

Portio canonica, kirchenrechtlicher Ausdruck 1. für die Abgabe, welche der Bischof aus dem Nachlass eines Geistlichen beanspruchen darf (s. d. Art. Abgaben I, 79); 2. für die Begräbnißgebühr zu Gunsten des Pfarrers (s. d. Art. Stolzgebühren); 3. manchmal auch für den Antheil, welcher den Mitgliedern eines Stiftes bei den täglichen Distributionen zustand (s. d. Art. Präsenzgelder).

Portio congrua, s. Congrua.

Portio praestimonialis, s. Praestimonia.

Portiuncula, das aus der Geschichte des hl. Franz von Assisi (s. d. Art.) bekannte, aus uralter Zeit stammende Kirchlein mit dem Titel Maria von den Engeln, liegt im Thale von Spoleto, eine kleine Stunde Weges von Assisi. Zur Zeit der Bekehrung des hl. Franciscus war es ganz verfallen. Nachdem der Heilige nach göttlicher Weisung die beiden Kirchlein des hl. Damian und des hl. Petrus restaurirt hatte, begann er zu Ehren der jungfräulichen Gottesmutter auch das genannte dritte Kirchlein wiederherzustellen und nahm deshalb dort seinen bleibenden Aufenthalt. „Der Heilige“, so berichtet der hl. Bonaventura (Legenda S. Franc. c. 2), „liebte diesen Ort vor allen anderen der Erde; denn hier begann er in Demuth, schritt voran in aller Tugend und erreichte glücklich die Vollendung; sterbend empfahl er noch seinen Brüdern denselben als eine der heiligen Jungfrau besonders liebe Stelle. Wohl noch bekannter ist der Name Portiuncula wegen des gnadenreichen Ablasses, der durch